

Informationspapier zum Verbot von Einweg-Plastiktüten auf den Frankfurter Wochenmärkten

Stand August 2021

Sehr geehrte Wochenmarkt-Händlerinnen und -Händler,

gemeinsam mit Ihnen wagen wir auf den Frankfurter Wochenmärkten ab dem 1. Oktober 2021 einen wichtigen Schritt: Die Abkehr von der Plastiktüte.

Als Marktveranstalter reagieren wir damit auf das sich ändernde Kundenverhalten weg vom Plastik hin zu Mehrwegtaschen- und Behältnissen sowie auf die immer weiter steigende, weltweite Verschmutzung mit Kunststoffen. Der Plastikverbrauch auf den Frankfurter Wochenmärkten soll auf ein geringstmögliches Maß reduziert werden. Alternativen, die die Umwelt weniger belasten, sollen immer dann genutzt werden, wenn sie zur Verfügung stehen und lebensmittelrechtlich geeignet sind. Dem bundesweiten Verbot von dünnen Plastiktüten ab dem 1. Januar 2022 kommen wir damit zuvor.

Mit der verbindlichen Umstellung lassen wir Sie nicht alleine. Mit diesem Informationspapier geben wir Ihnen Ratschläge für Einweg- und Mehrweg-Alternativen und informieren Sie über den korrekten Umgang mit vom Kunden mitgebrachten Behältnissen sowie über viele andere Aspekte der Umstellung. Auch finden Sie auf den kommenden Seiten Ratschläge, wie Sie die Umstellung und deren Folgen Ihren Kundinnen und Kunden vermitteln können.

Wir sind überzeugt davon, dass wir diesen notwendigen Schritt mit Ihnen gemeinsam meistern werden und die Frankfurter Wochenmarkt-Händlerinnen und -Händler damit eine Vorreiterrolle im Kampf gegen die Umweltverschmutzung mit Plastik einnehmen werden.

Das Informationspapier gibt es auch online unter www.hfm-frankfurt.de/wochenmarkt

Mit freundlichen Grüßen,

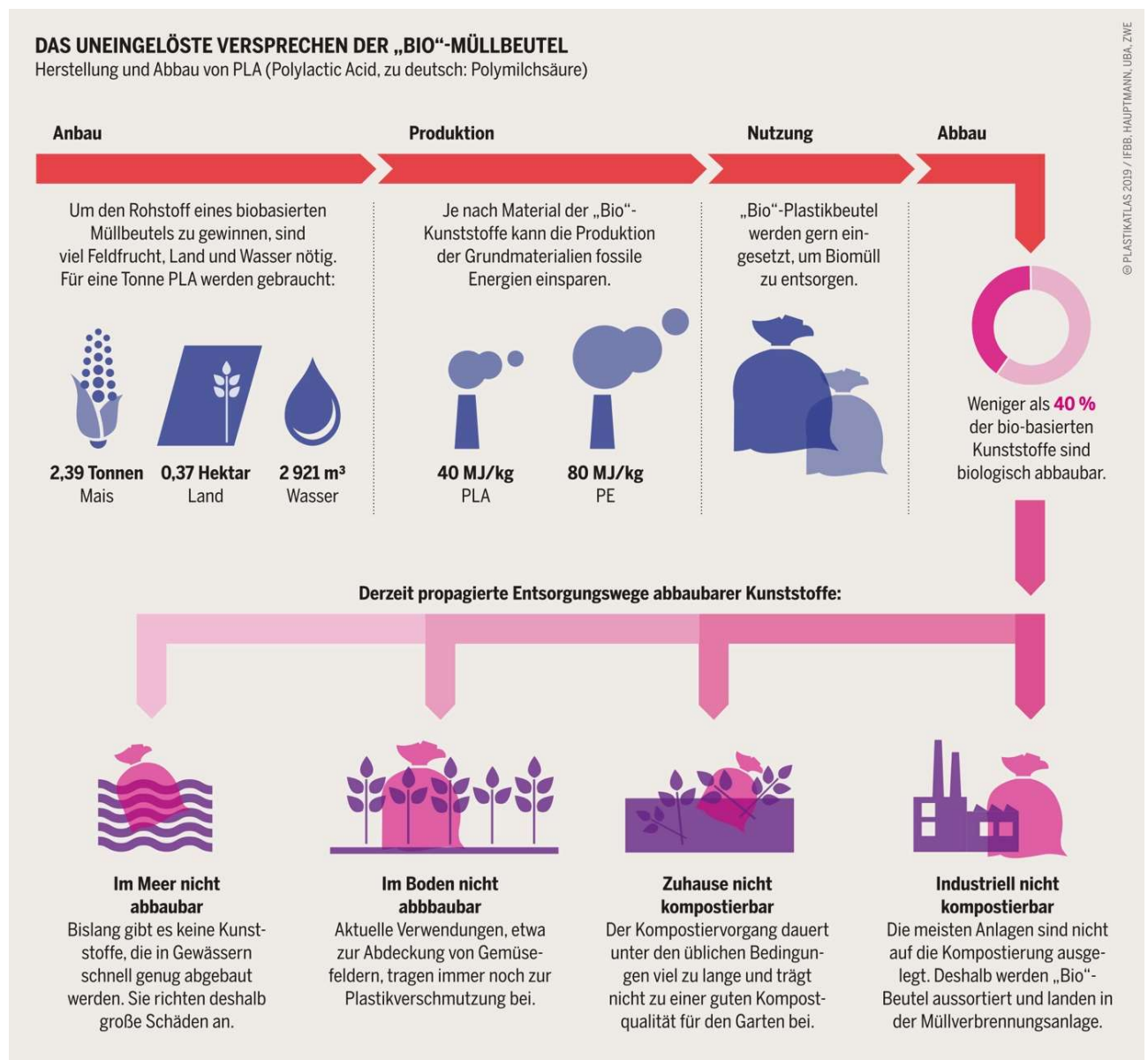
HFM Managementgesellschaft
für Hafen und Markt mbH

Lindleystraße 14
60314 Frankfurt am Main

www.hfm-frankfurt.de

Gesetzliches Verbot dünner Plastiktüten ab dem 1. Januar 2022

Mit der Abkehr von Plastiktüten auf den Frankfurter Wochenmärkten kommen wir gemeinsam dem ab dem 1. Januar 2022 bundesweit geltenden Verbot dünner Plastiktüten zuvor. Gesetzlich verboten werden ab Jahresbeginn Einweg-Plastiktüten mit einer Wandstärke zwischen 15 und 50 Mikrometern. Auch Bio-Plastiktüten sind betroffen, da diese keine umweltfreundliche Alternative zu sonstigen Plastiktüten darstellen. Kunststoffe aus Pflanzen wie Zucker, Kartoffeln oder Mais sind nicht umweltfreundlicher. Sie lassen sich kaum recyceln und der Anbau von Pflanzen für die Kunststoffproduktion ist häufig mit verstärktem Pestizideinsatz verbunden und findet in Monokulturen statt. Gelangen sie in die Umwelt, verbleiben sie dort sehr lange und können genauso schädlich wirken wie Rohöl-Kunststoffe. Auch Tragetaschen aus biologisch abbaubaren Kunststoffen sind nicht umweltfreundlich. Sie bauen sich in der Natur schlecht ab und verleiten dazu, sie nicht sachgerecht zu entsorgen.



„Hemdchenbeutel“ weiterhin erlaubt

Plastiktüten mit einer Wandstärke unter 15 Mikrometern, so genannte „Hemdchenbeutel“, dürfen weiterhin benutzt werden, da es für jene derzeit keine umweltverträglicheren Alternativen gibt.

Händler, die das Verbot missachten und weiterhin Plastiktüten mit einer Wandstärke zwischen 15 und 50 Mikrometern verkaufen, können mit Bußgeldern von bis zu 100.000 Euro bestraft werden.



Bildquelle: www.ehlert-gmbh.de

Für was benutzen Sie Plastiktüten?

Als Tragetasche? Als direkte Verpackung sensibler Lebensmittel? Um Kundinnen und Kunden einen guten Service zu bieten? Um Ware vorzuverpacken?

Für vieles gibt es Alternativen, doch keine, die finanziell günstiger ist als die alte und schädliche Einweg-Plastiktüte. Daher gilt es – wenn möglich – nicht nur Ersatz für diese Plastiktüte zu finden, sondern die Tüte wegzulassen oder auf Mehrweg umzustellen.

Alternativen zu Plastiktüten - Einweg oder Mehrweg?

Einweg-Alternativen:

Als Ersatz für die Einweg-Plastiktüte gibt es bereits viele Angebote. Recycelte Produkte und Monomaterial sollten dabei bevorzugt werden, wenn es die Hygienevorschriften erlauben. Bei Monomaterial handelt es sich um Verpackungs-Produkte, die lediglich aus einem Material hergestellt wurden. Dadurch wird das Recycling vereinfacht und der Einsatz neuer Ressourcen reduziert.

Wird die Einweg-Papiertüte anstelle einer Plastiktüte eingesetzt, ist dies keine Verbesserung der Ökobilanz. Papiertüten müssen bis zu vier Mal benutzt werden, um in Sachen Ökobilanz besser dazustehen als die Plastikversion. Braune Papiertüten aus recyceltem Papier, die Klassiker für Vieles ohne besondere Anforderungen, sind hingegen preiswert und relativ umweltfreundlich. Papiertüten aus Altpapier, möglichst wenig behandelt und gebleicht, sind mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. Es sollten dabei jedoch umweltfreundliche, also pflanzenölbasierte Druckfarben genutzt werden. Oder Sie verzichten ganz auf einen Aufdruck.

Für abgewogene, bzw. vorportionierte Produkte können Netze oder Körbchen als Einweg- oder Mehrwegalternative eingesetzt werden.

Sogenannte Bio-Plastiktüten, zum Beispiel aus Mais- oder Kartoffelstärke, sind kosten- und ressourcenintensiv und können oftmals nur unzureichend kompostiert werden. Darum sind auch diese ab 2022 nicht mehr erlaubt.

Viele vermeintliche „Stofftaschen“ enthalten Plastik, oftmals als Verbundmaterial, sind also aus verschiedenen Materialien zusammengestellt. Chemische Begriffe für Plastik sind beispielsweise: Polyacryl(nitril), Polyester (PES), Polyamid (PA), Polyethylen (PE), Polypropylen (PP) und weitere. Tragetaschen aus Mischgewebe sind meist keine ökologische Alternative.

Produkte mit besonderen Frischeanforderungen

Produkte wie Fisch, Fleisch, Salat, Käse, Pflanzen, Getränke, Imbisse sowie To-Go-Produkte und deren Anbieterinnen und Anbieter haben besondere Anforderungen an ihre Verpackungen zu erfüllen. Diese müssen hygienisch einwandfrei, für die Gesundheit unbedenklich und auslaufsicher sein, sowie frisch halten. Hier ist in vielen Fällen die Umstellung auf ein System ohne Einweg-Plastiktüten eine größere Herausforderung als für Standbetreiberinnen und -betreiber mit weniger schnell verderblicher Ware wie Obst und Gemüse. Zur Lagerung und zum Transport von Fleisch könnten bspw. schadstofffreie Brotboxen aus Edelstahl dienen, ebenso für Käse, der auch in Gläsern aufbewahrt und transportiert werden kann.

Mehrweg-Alternativen:

Wo möglich, sollte stets die Mehrweg-Lösung gewählt werden. Das Ziel dabei sollte lauten: **reduzieren, wiederverwerten und in einen Kreislauf bringen**. Am besten gelingt dies mit Mehrweg-Alternativen zu Plastiktüten wie Stofftaschen, Jutebeuteln, Einkaufsnetzen, Körben, Kisten, Gläsern oder Behältnissen wie Kühltaschen. Am umweltfreundlichsten sind Mehrweg-Tragetaschen aus recyceltem Kunststoff, Polyester, Flachs oder Baumwolle. Stoffe mit Polyethylen, aus denen manche Einkaufsnetze bestehen, sind ökologisch nicht zu empfehlen.

Am fortschrittlichsten präsentieren Sie sich mit einem **Mehrwegsystem**.

Dabei stehen zwei Optionen zur Auswahl:

✓ **Ein Mehrwegsystem im eigenen Betrieb**

ODER

✓ **ein Mehrwegsystem im Verbund mit organisierter Rücknahme an verschiedenen Stellen samt Reinigung und Verteilung**

Der Ernährungsrat Frankfurt bietet einen guten Überblick über verschiedene Anbieter von Mehrwegsystemen:

https://ernaehrungsrat-frankfurt.de/wp-content/uploads/2020/11/ERF_Mehrweg-Initiative_StandNov2020.pdf

Auch **Mehrweg-Behältnisse zum Verkauf** bieten sich für Wochenmarkt-Händlerinnen und -Händler an: Stofftaschen, Jutebeutel, Einkaufsnetze, Körbe, Kisten und Gläser sind hierbei ebenfalls die besten Alternativen zu Plastiktüten.

Wochenmarkt-Händlerinnen und -Händler können auch **Mehrweg-Behältnisse mit Pfand** nutzen: Sie geben dabei Behältnisse aus, die vielfach eingesetzt werden können. Beispielsweise können mit einem Mehrweg-Kühltaschen-Pfandsystem Kühlketten gewährleistet werden. Wochenmarkt-Händlerinnen und -Händler, die Produkte mit besonderen Frische-Anforderungen wie Fleisch, Fisch, Käse etc. verkaufen, erleichtern ihren Kunden damit auch den Heimtransport der Ware.

Taschenstation

Insbesondere in den Einkaufsstraßen einiger Frankfurter Stadtteile existiert ein solches Konzept bereits. Wochenmarkt-Händlerinnen und -Händler können dafür Körbe oder andere Lagerungsmöglichkeiten aufbauen, in die von Kunden nicht mehr genutzte, saubere Einkaufstaschen und Tragetaschen kostenfrei hineingelegt und herausgenommen werden können.

Informationen und Tipps zum Umgang mit kundeneigenen Behältnissen - unter Einhaltung von Corona-Auflagen -

Umgang mit Kundenbehältnissen

- Die Verantwortung des Verkäufers für die einwandfreie Beschaffenheit der von ihm verkauften Waren beschränkt sich auf die Zeit bis zum Abfüllvorgang.
- Die von Kundinnen und Kunden mitgebrachten Behältnisse sind deren Eigentum, daher tragen die Kundinnen und Kunden auch die Verantwortung für Sauberkeit, Material und die Eignung der Behältnisse zur Aufbewahrung von Lebensmitteln.
- Die Kundenbehältnisse müssen leer und sauber sein. Sie sollten zudem aus leicht zu reinigenden, glatten Materialien wie Edelstahl, Kunststoff oder bruchstärkerem Glas bestehen.
- Bei mitgebrachten Behältnissen mit erkennbaren Verschmutzungen oder zweifelhafter Eignung darf die Abfüllung von Händlerinnen und Händlern sowie deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern abgelehnt werden.

Abwicklung im Service

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Kundenkontakt müssen im Umgang mit mitgebrachten Behältnissen geschult werden.
- Das Kundenverhalten ist durch das Lebensmittelunternehmen mit verständlichen Hinweisen zu lenken.
- Die Deckel der mitgebrachten Behältnisse müssen von den Kundinnen und Kunden vor der Abfüllung selbst abgenommen und von den Kunden aufbewahrt werden.
- Die Annahme der mitgebrachten, geöffneten Behältnisse erfolgt in einem dafür vorgesehenen Bereich der Verkaufstheke

ODER

den Kundinnen und Kunden wird ein „Hygiene“-Tablett gereicht, auf dem sie ihre mitgebrachten Behältnisse ablegen.

- Bei der Abfüllung der mitgebrachten Behältnisse sollte darauf geachtet werden, dass Verkäuferinnen und Verkäufer gar nicht oder so wenig wie möglich in Kontakt damit kommen.
- Die Kundinnen und Kunden erhalten die gefüllten Behältnisse im dafür vorgesehenen Thekenbereich

ODER

über das „Hygiene“-Tablett zurück und verschließen die Behältnisse selbst.

Hygiene

- Aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie sind die geltenden Abstands- und sonstigen Hygieneregeln einzuhalten.
- Die Verantwortung für hygienisch einwandfreie betriebliche Prozesse liegt vollumfänglich bei den Lebensmittelunternehmerinnen und -unternehmern. Durch geeignete Maßnahmen müssen sie dafür sorgen, dass eine Verunreinigung des Umfelds oder anderer Lebensmittel verhindert bzw. minimiert wird.
- Die mitgebrachten Behältnisse dürfen bei der direkten Abfüllung aus Automaten oder Spendern (z.B. Getränkeautomaten) nicht mit dem Abfüllstutzen in Berührung kommen.
- Die Hygiene-Tablets oder der für die Annahme und Rückgabe der Kundenbehältnisse vorgesehene Thekenbereich sind regelmäßig zu desinfizieren.
- Nach einem nicht zu vermeidenden Kontakt mit Kundenbehältnissen durch Verkäuferinnen und Verkäufer oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen diese ihre Hände waschen.

Der Deutsche Lebensmittelverband hat zum Umgang mit Kundenbehältnissen ein Merkblatt und zur Schulung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Service-Video veröffentlicht:

<https://www.lebensmittelverband.de/de/lebensmittel/sicherheit/hygiene/hygiene-beim-umgang-mit-mehrweg-bechern-behaeltnissen-pool-geschirr>

Einmal ohne, bitte

Eine bundesweite und in Frankfurt am Main aktive Initiative mit dem Namen „*Einmal ohne, bitte*“ www.einmalohnebitte.de macht auf Geschäfte und Restaurants aufmerksam, in denen Kundinnen und Kunden Lebensmittel unverpackt oder in selbst mitgebrachten Behältnissen erwerben können. Ziel der Initiative ist es, den Verpackungsmüll insbesondere für Lebensmittel zu reduzieren. Unternehmen, die sich an „*Einmal ohne, bitte*“ beteiligen, werden durch Werbemaßnahmen sichtbar.



Wirtschaftliche Aspekte des ökologischen Umdenkens

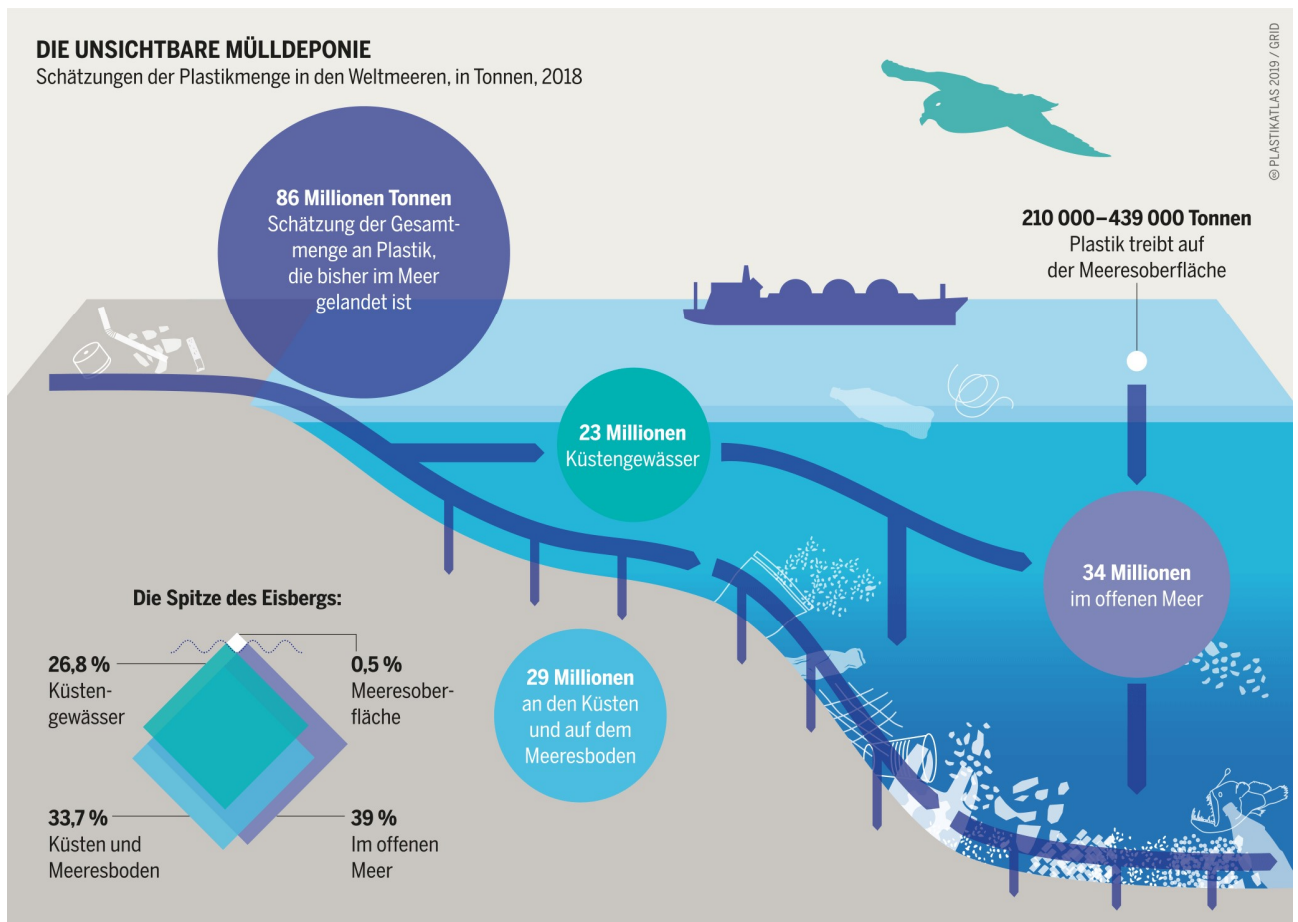
Immer mehr Bürgerinnen und Bürger entwickeln ein größeres Bewusstsein für die weltweite Verschmutzung mit Plastik und anderen Kunststoffen. Dies zeigt sich auch darin, dass stetig mehr Menschen beim Transport von Einkäufen auf Jutebeutel oder andere Mehrwegtaschen setzen oder gemäß der Zero-Waste-Philosophie versuchen, Abfälle ganz zu vermeiden. Ebenso steigt die Zahl so genannter Unverpackt-Läden, in denen Lebensmittel dem Kunden in Mehrwegbehältnissen übergeben werden oder Kundinnen und Kunden sich Vorratsgläser direkt im Laden befüllen lassen. Der Argwohn der Kundinnen und Kunden gegenüber Plastiktüten und -verpackungen wird auch zunehmend auf Wochenmärkten deutlich. Wochenmarkthändlerinnen und -Händler, die mit der Zeit gehen und nicht länger auf Plastik setzen, punkten somit bei umweltbewussten Kundinnen und Kunden, nehmen eine Vorbildrolle beim Kampf gegen die Plastikverschmutzung ein und erweitern die sehr gute Qualität ihrer Produkte auf die Verpackung.

Zur weltweiten Verschmutzung mit Plastikmüll

Weltweit werden pro Jahr etwa 400 Millionen Tonnen Plastik produziert. Davon landen etwa 4,8 bis 12,7 Millionen Tonnen pro Jahr in den Weltmeeren, darunter unzählige Plastiktüten. Laut dem World Wildlife Fund (WWF) entspricht dies ungefähr einer Wagenladung an Plastikmüll pro Minute. Zwar stammt der Großteil davon aus Ländern mit schlechten Entsorgungssystemen und rudimentär bis gar nicht vorhandenen Recyclingsystemen. Doch auch Deutschland nimmt dabei keine vorbildliche Rolle ein: So exportierte die Bundesrepublik laut dem BUND (Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland) 1,02 Millionen Tonnen Plastikmüll unter anderem in Länder wie Indien und Malaysia, wo ein großer Teil des Plastikmülls auf illegalen Deponien landet und von dort mit der Zeit ins Meer gelangt.

80 Millionen Tonnen Plastikmüll auf dem Grund der Weltmeere

Der BUND berichtet zudem von Schätzungen, laut denen bereits rund 80 Millionen Tonnen Plastikmüll auf dem Grund der Weltmeere liegen. Eine Entsorgung jenes Abfalls sei so gut wie unmöglich. Wellenbewegung und UV-Licht sorgen dafür, dass Plastik im Meer klein gerieben wird, bis hin zur Pulverisierung. Fische und andere Meeresbewohner nehmen die oftmals krebserregenden Stoffe mit der Nahrung auf. Somit gelangt mikroskopisch kleines Plastikgranulat auch in menschliche Körper. Weltweit werden pro Minute 50 Millionen Einweg-Plastiktüten benutzt und wieder weggeworfen. In Europa sind es etwa 200 Einweg-Tüten pro Jahr, die umgerechnet jede Bürgerin und jeder Bürger nur kurz nutzt und anschließend entsorgt.



Grafik: PLASTIKATLAS | Appenzeller/Hecher/Sack, CC BY 4.0
<https://www.boell.de/de/2019/06/06/plastikatlas-grafiken-und-lizenzbestimmungen>

5.800 Tonnen Plastikabfall werden auf landwirtschaftliche Böden geweht

Laut einer vom NABU (Naturschutzbund Deutschland e.V.) in Auftrag gegebenen Studie des Fraunhofer-Instituts werden jährlich schätzungsweise 13.256 Tonnen Kunststoffe durch landwirtschaftliche Aktivitäten in die Umwelt freigesetzt. In Klärschlamm, in Komposten und Gärresten oder als Bestandteil von Düngemitteln und so genannten „Bodenverbesserern“, in Pflanzenschutzmitteln oder Saatgut. Außerdem werden jährlich rund 5.800 Tonnen Plastikabfall auf landwirtschaftliche Böden geweht und dort mit der Zeit ebenso wie Kunststoffe im Meer zu Mikroplastik zerrieben. Im Boden baut sich das Mikroplastik kaum ab, hemmt das Pflanzenwachstum und schädigt die Bodenfauna, wie zum Beispiel Regenwürmer. In der Europäischen Union belegt die Landwirtschaft unter allen Industrien den 6. Platz der größten Kunststoff-Sünder.

Links und Quellen

Anlaufstellen

Einmal ohne, bitte

www.einmalohnebitte.de

ISOE - Institut für sozial-ökologische Forschung GmbH

www.isoe.de

Ernährungsrat Frankfurt BIONALES – Bürger für regionale Landwirtschaft und Ernährung e.V.

www.ernaehrungsrat-frankfurt.de

Lebensmittel- und Hygieneüberwachung: Stadt Frankfurt am Main, Ordnungsamt

www.ordnungsamt.frankfurt.de

Herr Dr. Christian Lutzky, Diplom-Kaufmann, Fachmann Papier- und Kunststoffverpackungen, Experte für Verpackungsmittel und Materialien

www.winklerundschorn.de

Liste von Unverpackt-Läden:

www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/ressourcenschonung/einzelhandel-und-umwelt/nachhaltigkeit/19107.html

Plastiktüten – Verbot – Vermeidung

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU)

www.bmu.de/faqs/plastiktueten-verbot/

Umweltbundesamt

www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/378/dokumente/07_golde_uba_vortrag_dialogveranstaltung_einweg-tragetaschen.pdf

NABU – Naturschutzbund Deutschland e.V.

www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/alltagsprodukte/19463.html

www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/ressourcenschonung/einzelhandel-und-umwelt/nachhaltigkeit/20787.html

www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/konsumressourcenmuell/151211--nabu-plastiktueten_vermeiden.pdf

„Woher stammt der Müll in unserem Meer?“

www.bund-stuttgart.de/muster-und-vorlagen/default-1d29b03459/meldungen/detail/news/woher-stammt-der-muell-im-meer/

„Plastik in der Landwirtschaft“

www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/ressourcenschonung/kunststoffe-und-bioplastik/29998.html

ISOE - Institut für sozial-ökologische Forschung GmbH

www.isoe.de/aktuelles/news/detail-all/news/kunststoffverpackungen-vermeiden-oder-nachhaltig-gestalten/

Plastik Sparen

www.plastiksparen.de

Kunststoffe und Bioplastik

NABU – Naturschutzbund Deutschland e.V.

www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/ressourcenschonung/kunststoffe-und-bioplastik/

Verbraucherzentrale

www.verbraucherzentrale.de/wissen/umwelt-haushalt/abfall/auch-togoverpackungen-mit-bioimage-schaden-der-umwelt-27819

Umweltbundesamt

www.umweltbundesamt.de/themen/tueten-aus-bioplastik-sind-keine-alternative

Mehrweg

NABU – Naturschutzbund Deutschland e.V.

www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/alltagsprodukte/30217.html

Ernährungsrat Frankfurt

www.ernaehrungsrat-frankfurt.de/?s=Mehrweg

Lebensmittelverband Deutschland e. V.

www.lebensmittelverband.de/de/lebensmittel/sicherheit/hygiene/hygiene-beim-umgang-mit-mehrweg-bechern-behaeltnissen-pool-geschirr

Rebowl

www.rebowl.de/pfandschale/ oder <https://rebowl.de/fuer-staedte/>

Tiffin Loop

www.tiffinloop.de/partner-werden/

Vytal

www.vytal.org

RECUP

www.recup.de/fuer-staedte/

Nachhaltige Verpackungen

Nachhaltiges Käsepapier

www.lifepr.de/pressemitteilung/oema-beer-gmbh-lindenberg/Nachhaltiges-%20Kaesepapier-aus-Zellulose-im-OeMA-Sortiment/boxid/725916

Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft e.V. (BÖLW), Leitfaden für ökologische Serviceverpackungen

www.boelw.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Verpackungsleitfaden/2015_Verpackungsleitfaden_LEH_BNN.pdf

www.wipf.ch/blog-detailansicht/oekologische-monomaterial-verpackungen-der-neue-verpackungstrend.html

www.wmc-medical.de/food.html

Allgemeines

Packreport (Magazin und digitale Plattform über neueste Entwicklungen und Anwendungen von Verpackungen und Abpackprozessen unter technischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten

www.packreport.de/suche/news/?OK=1&i_searchtype=2&i_q=nachhaltig

Leitfaden für ökologische Serviceverpackungen vom BNN

www.boelw.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Verpackungsleitfaden/2015_Verpackungsleitfaden_LEH_BNN.pdf

mehr zu den Ökobilanzen unterschiedlicher Einwegtragetaschen

www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/ressourcenschonung/kunststoffe-und-bioplastik/plastiktueten.html

Infos zu ökologischen Kriterien für Verpackungen aus unterschiedlichen Biokunststoffen (von der AÖL)

www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/378/dokumente/08_detzel_ifeu_vortrag_dialogveranstaltung_einweg-tragetaschen.pdf

Wandel der Städte nutzen? Nachhaltigkeit und regionale Produkte

www.deutschlandfunkkultur.de/zukunft-der-innenstaedte-das-ende-der-kaufhaeuser-malls-und-976.de.html?dram:article_id=485312&fbclid=IwAR2cZaowiZEbeOda8pEkVSYWhXtUTHhmmLuyAe9JC096aGBbIKsNxFALqI8

Innoredux - Geschäftsmodelle zur Reduktion von Plastikmüll

www.plastik-reduzieren.de/deutsch/veranstaltungen/plastik-verpackungen-30-11-2020/

Stand August 2021